

ÖSTERREICH | KULTUR

Festspiele für Maria Lassnig: Von den Uffizien nach Athen

Mit ihrer "Woman Power" hat Maria Lassnig nun sogar die ehrwürdigen Uffizien von Florenz erobert: Am Freitag eröffnet im Palazzo Pitti eine Personale der vor drei Jahren verstorbenen österreichischen Meistermalerin. Die Schau von Selbstporträts, vorrangig aus dem Bestand der Albertina, ist nur eine von zahlreichen Würdigungen, die derzeit wahre Lassnig-Festspiele bescheren.

Von Apa / 24.03.2017 - 08:39 / [Kommentieren](#)



Lassnigs Schaffen wird derzeit häufig gewürdigt.

BILD: SN/APA/DPA/OLIVER BERG

"Woman Power" ist die erste museale Einzelausstellung in Italien, seit Lassnig 2013 den Goldenen Löwen der Biennale Venedig für ihr Lebenswerk erhielt. Sie enthält Gemälde aus fünf Jahrzehnten des Schaffens, darunter Körpergefühlbilder aus den 60er-Jahren, Arbeiten aus der Zeit in New York und einige Beispiele aus dem Alterswerk - die Bilder entstammen hauptsächlich der Sammlung Essl, die kürzlich an die Albertina übergeben wurde.

Sowohl deren Direktor Klaus Albrecht Schröder als auch Österreichs Kulturminister Thomas Drozda (SPÖ) sind für die Eröffnung angereist. Nach dem offiziellen Akt wird die Schau bis 25. Juni zu sehen sein. Sie ist auch der Auftakt einer neuen Schwerpunktreihe des Hauses zu weiblicher Kunst.

Doch die Florentiner Uffizien sind nur eine der renommierten Stationen, an denen Lassnig derzeit gewürdigt wird. Nur zwei Wochen später heißt der nächste Stopp Athen. In der Municipal Gallery ist als Teil der documenta 14, die heuer nicht nur in ihrer Heimatstadt Kassel, sondern auch in der griechischen Hauptstadt vonstattengeht, "Maria Lassnig. The Future is Invented with Fragments from the Past" zu sehen.

Als letzte Ausstellung, die Lassnig selbst noch mit dem bekannten Kurator Hans Ulrich Obrist entwickelte, ehe nach ihrem Tod der Leiter der Lassnig-Stiftung, Peter Pakesch, übernahm, wurde sie spezifisch für Athen zusammengestellt und beinhaltet rund 50 Werke, die Lassnigs Beziehung zur klassischen Antike und ihrer Mythologie reflektieren. Der Titel der Schau stammt übrigens von der österreichischen Dichterin und Lassnig-Freundin Friederike Mayröcker. Bereits 1982 und 1997 war Lassnig bei der documenta vertreten.

Noch bis zum 29. April zeigen Hauser & Wirth in London "A Painting Survey, 1950-2007", eine Retrospektive, die auf Lassnigs erster Soloausstellung in Los Angeles im Jahr 2016 basiert. In ganz Europa unterwegs ist dagegen die ebenfalls 2016 in der Tate Liverpool aus der Taufe gehobene Lassnig-Schau mit insgesamt 40 Gemälden aus allen Schaffensperioden. Derzeit macht die Ausstellung im Museum Folkwang in Essen Station, danach folgen noch die Nationalgalerien in Warschau sowie in Prag.

Auch in Wien wird eine große Lassnig-Würdigung vorbereitet: Ab dem 5. Mai ist "Zwiesgespräche" in der Albertina zu sehen, eine Zusammenführung von 100 ihrer schönsten Handzeichnungen und Aquarelle, die gemeinsam mit dem Kunstmuseum Basel entstanden

ist.

Das tiefe Eintauchen in den Lassnig-Kosmos ermöglicht nicht zuletzt auch ein neues Buch: Am 3. April erscheint bei Brandstätter eine Biografie von Maria Lassnig, in der die Autorin Natalie Lettner detailreich und lebhaft die ereignisreichen neun Dekaden von Lassnigs Leben schildert und damit ganz automatisch auch ein spannendes Panoptikum eines ganzen Jahrhunderts der Kunstgeschichte erschreibt. "Maria Lassnig. Die Biografie" ist die perfekte Lektüre für die Fahrt im Lassnig-Ausstellungskarussell.

[STARTSEITE](#)